



Die inklusiven Gastrobetriebe sind mittlerweile an vielen Ecken in Nürnberg zu finden.

Fotos: Nikolas Pelke

Die Cafés mit dem gewissen Etwas

Die Gastrobetriebe der Noris Inklusion bringen Menschen mit und ohne Behinderung zusammen

Von Nikolas Pelke

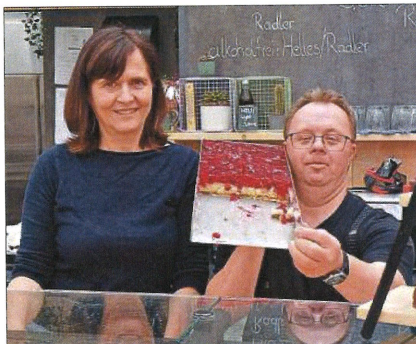
Nürnberg. Beim Kaffeekränzchen gutes Tun: Die Cafés der Noris Inklusion bieten nicht nur ihren Gästen kulinarische Genüsse, sie verschaffen auch Menschen mit Behinderung eine sinnstiftende und wertschöpfende Beschäftigung.

„Wir finanzieren unser wachsendes Angebot hauptsächlich über den Verkauf von Kaffee und Kuchen“, sagt Tobias Braun als Geschäftsleiter der inklusiven Gastrobetriebe, die mittlerweile an vielen Ecken in Nürnberg zu finden sind.

Nach der Premiere am Hauptmarkt vor über fünf Jahren sind bald weitere Cafés am Wöhrder See und am Hauptsitz der städtischen Werkstätten für Behinderte beim Marienbergpark entstanden. Kürzlich ist mit dem „Arthur“ im Museum Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände der jüngste Spross der erfolgreichen Kette feierlich eröffnet worden.

„Ein wichtiges Zeichen“

„Unsere Noris Inklusion zeigt, wie hervorragend Inklusion gelingen kann und wie wertvoll die Mitarbeit aller Menschen



In den Cafés der Noris Inklusion arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung zusammen.

ist – egal ob mit oder ohne Behinderung“, sagte Oberbürgermeister Marcus König (CSU) bei der Eröffnung des neuen Aushängeschildes, das nach dem 1919 geborenen Arthur Brunner benannt ist.

„Gerade hier auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände ist das Engagement der Noris Inklusion ein wichtiges Zeichen: Dieser Ort wurde einst geschaffen, um Men-

schen auszugrenzen, die vermeintlich nicht zur Volksgemeinschaft gehörten. Mit dem inklusiven Café zeigen wir, dass wir eine Stadt sind, die niemanden ausgrenzt.“

1941 wurde Arthur Brunner, ein Nürnberger mit Behinderung, im Alter von 22 Jahren im Zuge der sogenannten Euthanasie von den Nationalsozialisten ermordet. In der Moltkestraße 25, seinem einstigen

Nürnberger Wohnort, erinnert heute ein Stolperstein an Arthur Brunner.

Gerade in einem der größten Bauten des Nationalsozialismus in Deutschland, der Kongresshalle, soll das inklusive Konzept des Cafés Menschen mit Behinderung einbinden und so ein Zeichen für eine offene, freie und demokratische Gesellschaft setzen.

Entschleunigtes Umfeld

Das Erfolgsrezept der Cafés mit dem besonderen Etwas sei laut Braun von Anfang an gewesen, Menschen mit und ohne Behinderung in ganz alltäglichen Situationen beim Kaffee trinken und Kuchen essen in einem entschleunigten Umfeld zusammen zu bringen.

Menschen mit Behinderung, die auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt kaum eine Chance hätten, könnten dadurch fast wie im normalen Arbeitsleben ohne klassische Werkstattstrukturen auf Augenhöhe mit den Kunden als kompetente Mitarbeiter auftreten. Je nach Standort seien die Anforderungen unterschiedlich.

„Im Doku-Zentrum haben wir viele internationale Gäste. Am Wöhrder See werden die

Kunden am Tisch bedient – das erfordert schon zahlreiche Kompetenzen“, sagt Braun und erklärt, dass die Mitarbeiter auch Aufstiegschancen zwischen den einzelnen Aufgaben und Betrieben hätten. Bei Problemen sorgen Betreuer für Unterstützung. Bei Ausfällen halten Aushilfen den Betrieb am Laufen.

Um die Mitarbeiter nicht zu überfordern, starten die Laufbahnen häufig im Tante Noris Café am Marienberg. „Hier ist alles ganz behütet“, sagt Braun. Zwischen Gärtnerei- und Töpferwaren können die Kunden hier in dem gemütlichen Gastrobereich unter dem hohen Glasdach mit toller Kinderspielecke das Gelingen der Inklusion hautnah erleben.

Wie wunderbar das in der Praxis funktionieren kann, zeigt auch eine hollywoodreife Cinderella-Geschichte. „Ein Mitarbeiter hat tatsächlich den Sprung in den ersten Arbeitsmarkt geschafft und arbeitet jetzt ganz normal in einem Hotel“, freut sich Braun über den Erfolg der inklusiven Gastrobetriebe in Nürnberg. Viele weitere Informationen über die einzelnen Angebote und Standorte gibt es im Internet unter noris-gastro.de.